

Serena Failla

Matriarchatsphantasien in Hermann Hesses Prosa

Zur Bachofen-Rezeption in *Der Inseltraum*,
Peter Camenzind, *Demian* und *Siddhartha*



Dank

Mein Dank gilt allen, die mich und die Arbeit an meiner Dissertation in irgendeiner Art unterstützt haben. Allen voran bedanke ich mich bei meinen lieben Eltern, Marlyse und Giuseppe Failla, die mir das Studium ermöglicht und mir überhaupt die denkbar besten Ausgangsbedingungen geschaffen haben. Besonders bedanke ich mich bei Herrn Peter Egger, Verleger, der mich immer unterstützt und mir Raum gelassen hat, meine Dissertation neben meiner Arbeit im hep verlag zu Ende zu schreiben; bei Herrn Prof. Dr. Yahya Elsaghe für die Ermutigung, überhaupt eine Dissertation zu schreiben – und sie auch abzuschließen; bei Herrn Prof. Dr. Horst Thomé und dem Schweizerischen Nationalfonds für die Unterstützung meines Projekts; bei Herrn Lukas Dettwiler von der Schweizerischen Nationalbibliothek für die Einführung in den Hesse-Nachlass im Schweizerischen Literaturarchiv; bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Deutschen Literaturarchivs in Marbach für die zahlreichen Hilfestellungen. Sehr herzlich bedanke ich mich bei jenen Personen, die mich in persönlicher wie in fachlicher Hinsicht maßgeblich unterstützt haben: Franka Marquardt, Sabine Kobel, Susanne Gentsch, Christoph Gassmann, Judith Hindermann, Rahel Orgis, Ueli Boss und Bettina Jossen. Für die moralische Unterstützung auch in schwierigen Zeiten bedanke ich mich von Herzen bei Mario Bumann, Romina Failla, meinen Eltern und vielen anderen Freundinnen und Freunden.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	9
2	Der Inseltraum	20
2.1	Die Frauengesellschaft im Inseltraum	23
2.2	Utopien	35
3	Peter Camenzind	37
3.1	Patriarchale Herkunft	40
3.1.1	Oheim Konrad: Bachofen-Rezeption I	42
3.2	Ödipuskomplex	46
3.3	Hesses Freud-Lektüre	52
3.4	Ein »fremdes, schönes und rätselhaftes Geschlecht«	56
3.4.1	Annunziata Nardini, christliche Gynaikokratin: Bachofen-Rezeption II	66
3.5	Homoerotik als Folge des ungelösten Ödipuskomplexes	72
3.6	Rückkehr zum Vater	76
3.7	Perspektiven und Spekulationen	77
4	Demian – Die Geschichte von Emil Sinclairs Jugend	82
4.1	Patriarchatskritik	87
4.2	Matriarchatsphantasie	96
4.3	Heimkehr zur »Mutter«	107
5	Siddhartha – eine indische Dichtung	110
5.1	Loslösung von der »Vaterwelt«	111
5.2	Schreibblockade	122
5.3	Neuanfang: Vom Hetärismus zum Vaterrecht	128
5.3.1	Eheliche Gynaikokratie: Kamala	134
5.3.2	Vaterrecht: Siddhartha, Siddhartha junior und Vasudeva	144
5.4	Siddhartha und Bachofen – Skizze eines Auswegs?	147
6	Hesse und Bachofen – Überblick und Ausblick	150
	Bibliographie	154

1 Einleitung

Hermann Hesse ist einer der meistgelesenen deutschsprachigen Autoren. In einer Auflistung der »höchsten Auflagen« der Reihe *suhrkamp taschenbuch*, die der Suhrkamp Verlag 2007 auf seiner Homepage publizierte, figurierten nicht weniger als fünf Prosatexte Hesses unter den Top Ten: An zweiter Stelle und damit an der Spitze der Hesse-Werke stand 2007 *Siddhartha* mit drei Millionen verkauften Exemplaren (übertroufen nur von Max Frischs *Homo Faber*).¹ Ebenfalls unter den zehn bestverkauften Titeln befanden sich *Der Steppenwolf* (Rang 6), *Unterm Rad* (Rang 7), *Narziss und Goldmund* (Rang 9) und *Demian* (Rang 10).² 2012 sind diese Titel alle auch als E-Book erhältlich; *Siddhartha* erscheint bei Suhrkamp auch hier in den Top Ten, und zwar auf dem fünften Rang.³

Nicht nur im deutschen Sprachraum erfreut sich Hesses Werk großer Beliebtheit: Auf einer Sonderseite der Homepage des Suhrkamp Verlags, die 2012 eigens für das Jubiläum zum 50. Todestag Hermann Hesses eingerichtet wurde, spricht Volker Michels, Lektor bei Suhrkamp und Herausgeber unter anderem von Hesses *Sämtlichen Werken*, von einer »beispiellose[n] Verbreitung« der Werke Hesses »rund um den Globus«. ⁴ Die »Weltauflage« belaufe sich »auf etwa 150 Millionen«, und in »mehr als 70 Sprachen« seien Hesses Bücher übersetzt worden.⁵ Spitzenreiter dürfte auch international Hesses 1922 publizierte »Indische Dichtung« sein: Bis 1998 wurde *Siddhartha* in 39 Sprachen, davon dreizehn indische Dialekte, übersetzt.⁶

1 www.suhrkamp.de/buecher/reihen.cfm?reihe=st (21. September 2007).

2 Ebd.

3 www.suhrkamp.de/ebook_556.html (11. Dezember 2012).

4 www.suhrkamp.de/hermann-hesse/hesse-lektor-volker-michels_376.html (11. Dezember 2012).

5 Ebd.

6 Kuhn, Heribert: Kommentar [zu *Siddhartha*]. In: Hesse, Hermann: *Siddhartha*. Eine indische Dichtung. Text und Kommentar. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1998

Zum Hesse-Jubiläum 2012 hat der Suhrkamp Verlag Hesses *Sämtliche Werke* in einer Taschenbuchausgabe zugänglich gemacht, und zwar, wie Michels in seiner Einleitung schreibt, ausdrücklich für die »eigentliche[] Zielgruppe« unter Hesses Lesern, für die »nachwachsende[] Generation«.⁷ Alle »Hesse-Renaissancen« seien von »jungen Lesern ausgelöst worden«.⁸ Darauf, dass Hesse bis heute tendenziell eher von jüngeren Lesern und selbstverständlich auch *Leserinnen* konsumiert wird, zielte offensichtlich auch eine weitere Aktion des Suhrkamp Verlages: Er richtete eine Facebook-Seite ein mit dem Titel *Hermann Hesse antwortet ... auf Facebook*.⁹ Unter demselben Titel erschien 2012 ein Band,¹⁰ der neben Originaltexten Hesses und den fingierten Antworten von Volker Michels auch die von den Facebook-Nutzerinnen und -Nutzern erstellten Beiträge enthält, die »die ungebrochene Bedeutung Hermann Hesses für immer neue Generationen von Lesern verdeutlichen«.¹¹ Suhrkamp bietet zudem eine Hesse-App für iPhones an, die unter anderem Gedichte, Tondokumente, Lesungen aus den Romanen sowie Photos und Aquarelle Hesses enthält.¹²

Neben den hohen Auflagenzahlen im deutschsprachigen Raum wie auch weltweit, den Übersetzungen in zahlreiche Sprachen und dem Erscheinen von Hesses Büchern als E-Books belegen auch der Einbezug der *Social Media* in Form von Facebook sowie die Erstellung einer App, wie beliebt Hesse nach wie vor ist und wie viele Menschen er mit seinen Werken erreicht. Genau diese fortdauernde Popularität Hesses ist es, die seine Texte zu einem interessanten Gegenstand für kulturwis-

(Suhrkamp BasisBibliothek 2). S. 129–192. Hier S. 153.

7 www.suhrkamp.de/hermann-hesse/hesse-lektor-volker-michels_376.html (11. Dezember 2012).

8 Ebd.

9 www.facebook.com/hesse.antwortet (11. Dezember 2012).

10 Michels, Volker (Hg.): *Hermann Hesse antwortet ... auf Facebook*. Berlin: Suhrkamp, 2012.

11 www.suhrkamp.de/buecher/hermann_hesse_antwortet_auf_facebook-hermann_hesse_46376.html (11. Dezember 2012).

12 www.suhrkamp.de/hermann-hesse/hesse-app_947.html (11. Dezember 2012).

senschaftliche Untersuchungen macht. Diese stellen aber bis heute eine Minderheit in der Hesse-Forschung dar, obwohl die Forschungsliteratur namentlich zu Hesses meistgelesenen Werken nahezu unüberschaubar geworden ist. Einen von ihm selbst so genannten »ersten Versuch«, Hesses Werk einer »klarsichtigen literaturwissenschaftlichen Analyse zugänglich zu machen«, hat 2004 Andreas Solbach unternommen, der die Aufsätze einer Tagung an der Universität Mainz in einem Band mit dem Titel *Hermann Hesse und die literarische Moderne. Kulturwissenschaftliche Facetten einer literarischen Konstante im 20. Jahrhundert* zusammengefasst hat.¹³ Eine Germanistik, die sich »einem kulturwissenschaftlichen und historisch-soziologischen Interesse öffnet«, so Solbach weiter im Vorwort zu dieser Aufsatzsammlung, könne »das Werk eines solchen Autors nicht weiterhin ignorieren«.¹⁴

Ein solches Postulat versucht die vorliegende Arbeit zu erfüllen, indem sie ausgewählte Texte Hesses nicht isoliert betrachtet, sondern sie in ihren kulturellen Kontext einbettet, nach den Entstehungsbedingungen der Texte fragt, nach den Ideen, die sie transportieren, und nach anderen, auch nicht-literarischen Texten, mit denen sie kommunizieren. Im Speziellen sollen die Bezüge der Texte zu zwei Werken geklärt werden, die von einem Schweizer verfasst wurden und die Hesse nachweislich gelesen hat. Es handelt sich um *Das Mutterrecht* und den *Versuch über die Gräbersymbolik der Alten* von Johann Jakob Bachofen, einem Basler Rechtsgelehrten, dessen Interesse aber früh nicht mehr der Jurisprudenz, sondern antiken Mythen galt. In den beiden um 1861 bzw. 1859 publizierten Werken versucht Bachofen zu beweisen, dass am Anfang der kulturgeschichtlichen Entwicklung, vereinfacht gesagt, matriachale Gesellschaften standen. Er geht dabei so vor, dass er alte Mythen untersucht, also antike Texte ausdeutet oder beispielsweise Grabbilder interpretiert. Da Bachofen davon ausgeht, dass in die-

13 Solbach, Andreas (Hg.): *Hermann Hesse und die literarische Moderne. Kulturwissenschaftliche Facetten einer literarischen Konstante im 20. Jahrhundert*. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2004. S. 9.

14 Solbach (Hg.): *Hermann Hesse und die literarische Moderne*, S. 9.

sen Mythen alte Wahrheiten verborgen sind, versucht er – besonders im *Mutterrecht* – auf diesem Weg nachzuweisen, dass die menschliche Gesellschaft in ihren frühesten Formen nicht patriarchal, sondern matriarchal bzw. in seinen Worten »gynaikokratisch« oder »mutterrechtlich« strukturiert war,¹⁵ und zeichnet die Entwicklung der Menschheitsgeschichte in Bezug auf das Geschlechterverhältnis in diesen Mythen nach. Der *Versuch über die Gräbersymbolik der Alten* ist zwar nicht primär der Entwicklung der menschlichen Gesellschaft und damit dem Nachweis urzeitlicher matriarchaler Kulturen gewidmet; Bachofens Kulturstufenlehre, die erst zwei Jahre später im *Mutterrecht* ausführlich dargelegt wird, liegt aber bereits dem *Versuch über die Gräbersymbolik der Alten* zugrunde. Dadurch, dass Bachofen die sich diachron verändernde Asymmetrie der Geschlechter und damit auch die Frage nach den Machtverhältnissen zwischen den Geschlechtern fokussiert, behandelt er also eigentlich Fragen, die heute die *Gender Studies* beschäftigen. Er versucht, anders ausgedrückt, gendertheoretische Fragen anhand der Menschheitsgeschichte zu beantworten.

Vermutlich weil Bachofen mit der Frage nach Geschlecht und Macht einen Themenkreis anschnitt, der damals mit der Entstehung und Er-starkung der Frauenbewegung von ganz besonderem Interesse war und natürlich bis heute ist, hatte sein *Mutterrecht* – obwohl es alles andere als leicht zu lesen ist – eine bemerkenswerte Rezeptionskarriere, der Peter Davies vor Kurzem ein fast 500 Seiten starkes Buch gewidmet hat.¹⁶ Da-

15 Ich verwende den Begriff »Matriarchat«, der eigentlich spezifisch *Mutterherrschaft* (in Abgrenzung zu *Frauenherrschaft*) bedeutet und der bei Bachofen *nicht* vorkommt, als unspezifische Bezeichnung für jede Art von Frauenherrschaft und als Gegenbegriff zum Terminus »Patriarchat«, dem die Bezeichnung »Matriarchat« ohnehin »nachgestaltet« ist. [Pfeifer, Wolfgang: Etymologisches Wörterbuch des Deutschen. München: Deutscher Taschenbuch Verlag, ³1997. s. v. »Matriarchat.«] Dasselbe gilt selbstverständlich für das zugehörige Adjektiv »matriarchal«.

16 Davies, Peter: *Myth, Matriarchy and Modernity*. Johann Jakob Bachofen in German Culture 1860–1945. Berlin und New York: de Gruyter, 2010. Zur Rezeptionsgeschichte von Bachofens *Mutterrecht* siehe auch Heinrichs, Hans-Jürgen (Hg.): *Materialien zu Bachofens Das Mutterrecht*. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1975 (suhrkamp taschenbuch wissenschaft 136).

vies, der Bachofen unter anderem in Beziehung setzt zur Frauenbewegung, zur Psychoanalyse oder auch zum Nationalsozialismus, integriert kurze Analysen zur Bachofen-Rezeption in der deutschsprachigen Literatur in seine Arbeit und setzt dabei zwei zeitliche Schwerpunkte, einen um die Jahrhundertwende und einen in den Zwanzigerjahren – wobei er Hesse ganz außen vor lässt.¹⁷ Dasselbe gilt z. B. auch für Robert Musil, zu dessen Bachofen-Rezeption inzwischen eine Untersuchung vorliegt.¹⁸ Für viele der von Davies berücksichtigten Autoren existieren bereits Arbeiten, die er – wahrscheinlich zusammenhängend mit seinem Erkenntnisinteresse – aber nur zum Teil einbezieht, so am prominentesten für Thomas Mann,¹⁹ aber beispielsweise auch für Franz Werfel²⁰ oder Hugo von Hofmannsthal²¹.

-
- 17 Von den drei Seitenangaben im Inhaltsverzeichnis unter dem Stichwort »Hesse, Hermann« bezieht sich nur eine tatsächlich auf Hermann Hesse (die beiden anderen auf den Verlag Hesse und Becker [S. 220 und S. 343]), und die entsprechende Textstelle lässt völlig offen, auf welches Werk Hesses Davies sich hier bezieht (S. 377).
- 18 Boss, Ulrich: »Mutterrecht« im *Mann ohne Eigenschaften*. In: Beil, Ulrich Johannes, Michael Gamper und Karl Wagner (Hg.): *Medien, Technik, Wissenschaft. Wissensübertragung bei Robert Musil und in seiner Zeit*. Zürich: Chronos, 2011 (*Medienwandel – Medienwechsel – Medienwissen* 17). S. 73–92.
- 19 Zum Beispiel Elsaghe, Yahya: Die »Principe[ssa] X.« und »diese Frauen –!«. Zur Bachofen-Rezeption in *Mario und der Zauberer*. In: Sprecher, Thomas und Ruprecht Wimmer (Hg.): *Thomas Mann Jahrbuch*, Bd. 22. Frankfurt am Main: Klostermann, 2009. S. 175–193; ders.: *Der Mythos von Orient und Occident* in *Thomas Manns Doktor Faustus*. In: *Wirkendes Wort* 55.3 (2005). S. 427–445; Galvan, Elisabeth: Zur Bachofen-Rezeption in *Thomas Manns »Joseph«-Roman*. Frankfurt am Main: Klostermann, 1996 (*Thomas-Mann-Studien* 12) (dieser Titel ist bei Davies aufgeführt); Chiarini, Paolo: *Intersezioni weimariane. Thomas Mann e Johann Jakob Bachofen*. In: *Cultura tedesca* 1 (1994). S. 61–69; Heftrich, Eckhard: *Matriarchat und Patriarchat. Bachofen im Joseph-Roman*. In: ders. und Hans Wysling (Hg.): *Thomas Mann Jahrbuch*, Bd. 6. Frankfurt am Main: Klostermann, 1993. S. 205–221. Ebenfalls 2010 erschienen: Elsaghe, Yahya: *Krankheit und Matriarchat. Thomas Manns Betrogene im Kontext*. Berlin und New York: de Gruyter, 2010 (*Quellen und Forschungen zur Literatur- und Kulturgeschichte* 53 [287]); ders.: »Mutter Manardi«. Zur Boccaccio- und Bachofen-Rezeption in *Thomas Manns Doktor Faustus*. In: *Germanisch-Romanische Monatsschrift, Neue Folge* 60.3 (2010). S. 323–338.
- 20 Zum Beispiel Auckenthaler, Karlheinz F.: Die Wirkung Johann Jakob Bachofens auf Franz Werfel und sein Schaffen. In: *Germanoslavica* 3.2 (1996). S. 197–207.
- 21 Zum Beispiel Nicolaus, Ute: *Souverän und Märtyrer. Hugo von Hofmannsthals späte*

Dass auch Hesses Werk fruchtbar mit Bachofen gelesen werden kann, ist bereits sehr früh bemerkt worden: Carl Albrecht Bernoulli widmet Hesses *Demian* in seinem 1924 publizierten Buch *Johann Jakob Bachofen und das Natursymbol. Ein Würdigungsversuch*²² eineinhalb Seiten.²³ Carl Albrecht Bernoulli, der übrigens entfernt verwandt ist mit Hesses erster Ehefrau, Maria Bernoulli,²⁴ fasst in einem sehr detaillierten Inhaltsverzeichnis den Abschnitt zu *Demian* so zusammen: »*Frau Eva in Hermann Hesses Demian*: Interessante belletristische Formulierung der Muttererotik als Gesellschaftsproblem«²⁵. Der Abschnitt selbst enthält dann nicht viel mehr als ein paar Zitate aus Hesses Text und ein paar ganz kurze Kommentare, aus denen ersichtlich wird, dass Bernoulli in einer prominenten weiblichen Figur der Erzählung, der im Titel des Abschnitts genannten Frau Eva, eine »Allmutter« sieht und dass er Hesse eine »matriachale Vision« zuschreibt, die zudem mit dessen Gedicht *Vergänglichkeit* (er zitiert den Anfang des letzten Verses: »Nur die ewige Mutter bleibt, von der wir kamen«) »auf die lyrische Leinwand geworfen« worden sei.²⁶

Man kann dieses Buch Bernoullis als eines von mehreren Zeichen eines wiedererwachenden Interesses an Bachofen und seiner Kulturtheorie auffassen: Neben seinem Buch erschienen 1923 und 1924 zwei kleinere Teilausgaben von Bachofens Werk, die von Manfred Schröter herausgegeben wurden.²⁷ Hermann Hesse selbst artikuliert in einer Re-

Trauerspieldichtung vor dem Hintergrund seiner politischen und ästhetischen Reflexionen. Würzburg: Königshausen & Neumann, 2004. Zu Bachofen S. 125–132; Peltre, Monique: De Bachofen à Hofmannsthal. Sur les traces d'une initiation. In: *Le texte et l'idée* 1 (1986). S. 181–200.

- 22 Bernoulli, Carl Albrecht: *Johann Jakob Bachofen und das Natursymbol. Ein Würdigungsversuch*. Basel: Schwabe, 1924.
- 23 Bernoulli: *Johann Jakob Bachofen und das Natursymbol*, S. 493f.
- 24 Bernoulli-Sutter, René: *Die Familie Bernoulli*. Basel: Helbing und Lichtenhahn, 1972. Stammtafeln 1 und 2.
- 25 Bernoulli: *Johann Jakob Bachofen und das Natursymbol*, S. XXIV.
- 26 Bernoulli: *Johann Jakob Bachofen und das Natursymbol*, S. 494.
- 27 Bachofen, Johann Jakob: *Oknos, der Seilflechter. Ein Grabbild. Erlösungsgedanken antiker Gräbersymbolik*. Herausgegeben und eingeleitet von Manfred Schröter.

zension zu einer dieser Teilausgaben (*Oknos, der Seilflechter*) ausdrücklich die ›Hoffnung‹ auf Neuauflagen von »Bachofens Schriften«,²⁸ zu denen es 1926 schließlich kam: Gleich drei neue Bachofen-Ausgaben wurden publiziert, eine von Carl Albrecht Bernoulli²⁹, eine von Manfred Schröter³⁰ und eine von Rudolf Marx³¹. Mit Ausnahme der Edition von Marx befinden sich denn auch alle Bachofen-Ausgaben (auch die kleinen) in Hesses Nachlass, die zwei großen Ausgaben von Bernoulli und Schröter in Bern im Schweizerischen Literaturarchiv und die beiden kleinen Ausgaben im Deutschen Literaturarchiv in Marbach am Neckar. Im Berner Teil des Nachlasses befindet sich auch die zweite, unveränderte Auflage von Bachofens *Mutterrecht*. Wie alle Bände aus Hesses Bibliothek, die im Berner Nachlass geblieben und nicht unter der Leitung von Bernhard Zeller, dem Gründer und ersten Direktor des Deutschen Literaturarchivs, nach Marbach transferiert worden sind,³² weist auch dieses Buch keinerlei Annotationen oder Markierungen Hesses auf – was zwar von einem wissenschaftlichen Standpunkt aus enttäuschend ist, was aber allerdings auch nicht viel mehr belegt, als dass Hesse in dieses Exemplar nicht hineingeschrieben hat.

In der literaturwissenschaftlichen Forschung ist es Theodore Ziolkowski, der 1965 als Erster die Möglichkeit diskutiert, dass Hesse Bachofens Werk gekannt haben könnte, und postuliert – obwohl er nur ein paar wenige Symbole (in *Demian*) bzw. eine Figur (in der *Morgenland-*

München: Beck, 1923; ders.: Das Lykische Volk und seine Bedeutung für die Entwicklung des Altertums, hg. v. Manfred Schröter. Leipzig: Haessel, 1924.

- 28 Hesse, Hermann [Rez.]: *Oknos, der Seilflechter*. In: *Vivos voco. Zeitschrift für neues Deutschtum* 3 (1922/23). S. 417.
- 29 Bachofen, Johann Jakob: *Urreligion und antike Symbole. Systematisch angeordnete Auswahl aus seinen Werken in drei Bänden*, hg. v. Carl Albrecht Bernoulli. Leipzig: Reclam, 1926.
- 30 Bachofen, Johann Jakob: *Der Mythos von Orient und Occident. Eine Metaphysik der alten Welt. Aus den Werken von J. J. Bachofen. Mit einer Einleitung von Alfred Baeumler*, hg. v. Manfred Schröter. München: Beck, 1926.
- 31 Bachofen, Johann Jakob: *Mutterrecht und Urreligion. Eine Auswahl*, hg. v. Rudolf Marx. Leipzig: Kröner, 1926.
- 32 Freundlicher Hinweis von Lukas Dettwiler, Schweizerisches Literaturarchiv, Bern.

fahrt) auf Bachofen zurückführt –, dass angesichts der »overwhelming textual evidence« kein Zweifel daran bestehen könne, dass »Hesse was directly indebted to Bachofen's works«. ³³ Erst 25 Jahre später werden Spuren von Bachofens Gedankengut in *Demian* freigelegt, und zwar erneut von einem US-amerikanischen Forscher: Frederick Alfred Lubich fördert in seinem Aufsatz, der Bachofen und sein *Mutterrecht* nun im Titel trägt, ³⁴ eine Vielzahl von Reminiszenzen zutage. Von ihm erscheint 2005 eine zweite Studie zur Bachofen-Rezeption bei Hesse, diesmal zu *Narziss und Goldmund*, ³⁵ wobei Hesses Roman in dieser Untersuchung aber eher Sprungbrett für weitergehende kulturwissenschaftliche Überlegungen ist. Aus den USA stammt auch die Monographie *Hermann Hesse's »Das Glasperlenspiel«*. *A Concealed Defense of the Mother World* von Edmund Remys, der einer möglichen Bachofen-Rezeption in Hesses umfangreichstem Prosatext nachgeht. ³⁶ Neben diesen drei Arbeiten, in denen Bachofen-Rezeption im Zentrum steht, gibt es vier Monographien (die erste aus den Siebzigern, die zweite und die dritte aus den Achtzigern und die letzte von 2012), die sich in einem engeren oder weiteren Sinn mit dem Frauenbild bei Hermann Hesse beschäftigen und denen gemein ist, dass sie Bachofen und seine Kulturtheorie einleitend zwar darstellen und deren Wichtigkeit für Hermann Hesse hervorheben, Bachofens Theorie in der Untersuchung der Texte dann aber nur ganz selten berücksichtigen. Veldon Bennetts Interesse gilt bei der Analyse der insgesamt fünf ausgewählten Texte hauptsächlich der Frage, wie

33 Ziolkowski, Theodore: *The Novels of Hermann Hesse. A Study in Theme and Structure*. Princeton (N. J.): Princeton University Press, 1965. S. 113.

34 Lubich, Frederick Alfred: Bachofens *Mutterrecht*, Hesses *Demian* und der Verfall der Vatermacht. In: *Germanic Review* 65 (1990), S. 150–158.

35 Lubich, Frederick Alfred: Hermann Hesses *Narziss und Goldmund* oder »Der Weg zur Mutter«. Von der Anima Mundi zur Magna Mater und Madonna (Ciccone). In: Cornils, Ingo und Osman Durrani (Hg.): *Hermann Hesse Today*. Amsterdam und New York: Rodopi, 2005. S. 49–66.

36 Remys, Edmund: *Hermann Hesse's Das Glasperlenspiel. A Concealed Defense of the Mother World*. New York u. a.: Lang, 1983 (Europäische Hochschulschriften Reihe 1, Bd. 668).

sich Hermann Hesses Entwicklung in den Texten spiegelt. Bennetts Erkenntnisinteresse ist damit weitgehend ein biographisches.³⁷ Denselben Ansatz wählt Claudia Karstedt, die mit dem Aufbau ihrer Arbeit zu den Frauenfiguren in Hesses Werk Bennett folgt und ihre Arbeit denn auch als eine Erweiterung seiner Untersuchungen versteht.³⁸ Die Dissertation von Soheir Gohar mit dem Titel *Der Archetyp der Großen Mutter in Hermann Hesses »Demian« und Gerhart Hauptmanns »Die Insel der Großen Mutter«* ist in der Analyse von *Demian* wesentlich mehr auf Jung denn auf Bachofen fokussiert; die einleitende Darstellung zu Bachofen wird auch hier kaum in Verbindung zu Hesses Text gebracht.³⁹ Auch Magdalena Gebala trennt in ihrer 2012 publizierte Dissertation *MutterMale. Zur Imagination des Mütterlichen in Hermann Hesses Prosawerk zwischen 1900 und 1930* eine Darstellung des »Kontext[es] der Sozial- und Kulturgeschichte der Zeit«, die sie in einem ersten Teil unternimmt und in der sie auch Bachofens Theorie darstellt, von der »Darstellung der textimmanenten Präsenzen und Präsentationen des Mütterlichen«, die den zweiten Teil ihrer Dissertation ausmacht.⁴⁰

Die vorliegende Arbeit versucht gerade etwas anderes: An ausgewählten Werken, die einer detaillierten quellenkritischen Analyse unterzogen werden, soll exemplarisch gezeigt werden, dass sich Bachofen'sche Ideen in Hermann Hesses Prosa regelmäßig wiederfinden. Gegenstand der Untersuchung sind vier Prosatexte Hesses: Zwei seiner Bestseller, *Demian* und *Siddhartha*, sowie zwei Texte aus seinem Frühwerk, der Roman *Peter Camenzind* und der Kurztext *Der Inseltraum* aus *Eine*

37 Bennett, Veldon J.: *The Role of the Female in the Works of Hermann Hesse*. Ann Arbor (Michigan): University Microfilms, 1972.

38 Karstedt, Claudia: *Die Entwicklung des Frauenbildes bei Hermann Hesse*. Frankfurt am Main u. a.: Lang, 1983 (Berliner Beiträge zur neueren Literaturgeschichte 3).

39 Gohar, Soheir: *Der Archetyp der Großen Mutter in Hermann Hesses »Demian« und Gerhart Hauptmanns »Insel der Großen Mutter«*. Frankfurt am Main u. a.: Lang, 1987 (Europäische Hochschulschriften, Reihe 1, Bd. 936).

40 Gebala, Magdalena: *MutterMale. Zur Imagination des Mütterlichen in Hermann Hesses Prosawerk zwischen 1900 und 1930*. Würzburg: Königshausen & Neumann, 2012. S. 14.

Stunde hinter Mitternacht, Hesses erster Prosapublikation. Diese Texte sind zwischen 1897 und 1922 entstanden; ihre Publikation fällt also in die Zeit vor der großen Bachofen-Renaissance, die in den drei großen Neuausgaben von 1926 editorisch kulminierte, und damit in einen Zeitraum, in dem Bachofen nach Carl Albrecht Bernoullis Einschätzung »so ziemlich totgeschwiegen« wurde.⁴¹ Das Ziel dieser Arbeit ist mithin, an den vier Werken Hesses zu beleuchten, wie präsent Bachofens Gedankengut zu dieser Zeit (knapp vor der Jahrhundertwende bis 1922) jedenfalls bei Hesse war; zum anderen ist die Arbeit ein Versuch, exemplarisch zu zeigen, wie unterschiedlich sich Bachofens Ideen in Hesses Texten niederschlagen, und damit eine intensive und prolongierte Beschäftigung Hesses mit Bachofen gleichsam zu belegen und von da die Bedeutung Bachofens für diese Zeit zu extrapolieren.

Das Textkorpus setzt sich aus Texten zusammen, die entweder als Ganzes als Matriarchatsphantasie gelesen werden können (wie *Der Inseltraum*) oder aber Matriarchatsphantasien enthalten (wie die anderen drei Texte). Innerhalb dieses Korpus stellt *Peter Camenzind* einen Sonderfall dar, weil die Erzählung zum einen eine Matriarchatsphantasie enthält, zum anderen aber auch als eine einzige Matriarchatsphantasie aufgefasst werden kann – wenn man sie vor dem Hintergrund einer anderen Theorie liest, die ziemlich genau vierzig Jahre nach Bachofens Hauptwerk, dem *Mutterrecht*, publiziert wurde: Freuds Theorie vom Ödipuskomplex, deren Grundzüge in seiner *Traumdeutung* zum ersten Mal veröffentlicht wurden.

Die Zusammenhänge zwischen Hesses Werk und Freud'schen Theorien ist vor allem für *Demian*, aber auch für andere Werke aus Hesses mittlerer und später Schaffensperiode untersucht worden.⁴² Hesses Frühwerk mit Freud zu lesen, ist bisher überhaupt nicht in Betracht ge-

41 Bernoulli: Johann Jakob Bachofen und das Natursymbol, S. XXIV.

42 Zum Beispiel Kory, Beate Petra: Hermann Hesses Beziehung zur Tiefenpsychologie. Traum-literarische Projekte. Hamburg: Kovač, 2003; Nelson, Donald: Hermann Hesse's *Demian* and the Resolution of the Mother-Complex. In: *Germanic Review* 57 (1982). S. 9–15.

zogen worden, obwohl außer den beiden ganz frühen Publikationen *Romantische Lieder* (1897) und *Eine Stunde hinter Mitternacht* (zu der im Übrigen ohnehin kaum Forschungsliteratur existiert⁴³) alle Werke Hesses nach 1900 und damit nach dem Erscheinen von Freuds *Traumdeutung* entstanden sind. Die psychoanalytische Theorie Freuds, in der es, wieder vereinfacht gesagt, um die Liebe eines Sohnes zu seiner Mutter geht, kommuniziert einerseits insofern mit Bachofens Kulturtheorie, als sie gendertheoretische Fragen zwar nicht phylogenetisch, aber ontogenetisch untersucht, und andererseits natürlich, indem die ›Mutter‹ darin eine zentrale Rolle spielt. Zudem handelt es sich vermutlich auch bei der *Traumdeutung* um einen Text, den man zwar las, aber – jedenfalls ganz am Anfang – ebenfalls ›totschwieg‹.

43 Zum *Inseltraum* gibt es einen einzigen Aufsatz: Grubačić, Slobodan: Hermann Hesse als Autor der Jahrhundertwende. In: Stötzel, Georg (Hg.): Germanistik. Forschungsstand und Perspektiven. Vorträge des Deutschen Germanistentages 1984. 2. Teil: Ältere Deutsche Literatur, Neuere Deutsche Literatur. Berlin und New York: de Gruyter, 1985. S. 546–558.